

Factor 10 Club

Alliance for Global Eco-Structuring (AGES)

2001 Carnoules Statement an die Entscheidungsträger
in Regierungen, Wirtschaft,
Internationalen Organisationen und NGO's

Zur Vorbereitung der RIO plus 10 Konferenz
in Johannesburg 2002

Präambel

Wenn alle Menschen einen Lebensstil praktizierten, wie er in den alten Industrieländern heute üblich ist, wären mehr als zwei Planeten Erde nötig, um den Ressourcenbedarf zu decken.

Nachhaltigkeit ist nicht nur eine Frage der Umweltfürsorge. Mittelfristig sind auch die soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit in Gefahr. Diese *Triade der Nachhaltigkeit* erfordert dringend und gleichzeitig politische Antworten: Konsistente Antworten und einfache Messmethoden.

Die Weltbevölkerung wächst und der Abstand von reich zu arm nimmt zu. Der

rasch steigende Bedarf an natürlichen Ressourcen bedeutet eine dramatische Herausforderung globaler Dimension.

Die gegenwärtigen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft lassen weder wirtschaftliche noch ökologische Nachhaltigkeit zu. Dies liegt zu einem erheblichen Teil an ihrer Betonung des Verbrauches ressourcenintensiver und kurzlebiger Güter, anstatt dematerialisierten Dienstleistungen Preisvorteile zu verschaffen. Noch immer aber belohnen wir mithilfe einer antiquierten Preis- und Subventionspolitik diejenigen, welche Ressourcen verschwenden und benachteiligen diejenigen, die Arbeit anbieten könnten.

Einzelmaßnahmen haben in der Vergangenheit zweifellos zu Verbesserungen im

Umweltschutz geführt. Aber entscheidende Fortschritte in Richtung Nachhaltigkeit können auf diese Weise nicht erzielt werden. Die Maßnahmen von gestern haben den tödlichen Trend zur steigenden Vernichtung lebensnotwendiger Leistungen der Umwelt nicht verhindert. Ohne diese Leistungen ist aber eine Wirtschaft nicht denkbar.

Ein mutiger und umfassender Paradigmenwechsel ist unumgänglich im Hinblick auf soziale Gerechtigkeit, auf unser Ressourcenmanagement und im Hinblick auf die Effizienz, mit der natürliche Ressourcen zum Wohle der ganzen Menschheit genutzt werden.

Der Umbau der Weltwirtschaft in Richtung sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Nachhaltigkeit ist die größte Investitionschance in der Geschichte der Menschheit.

Trends

Es gibt eine Anzahl kleiner, aber doch vielversprechender Anzeichen dafür, dass sich Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit bewegen:

- Nachhaltigkeit ist ein zunehmend wichtiger Teil des Mehrwertes für Konsum- und Finanzprodukte, die von Firmen angeboten und von Kunden verlangt werden. Selbst Finanzmärkte benutzen heute Nachhaltigkeitskriterien für ihre Entscheidungen. Die hohe Akzeptanz des Dow Jones Nachhaltigkeits-Index weist dies aus.
- Fortlaufende Einsparungen an Wasser, Energie und Transport in vielen KMU's weisen darauf hin.

- Der wachsende Bedarf an Vertrauen in Markenprodukte weist auf die Bedeutung hin, die dem sozialen und Umweltverhalten von Firmen sowie der Transparenz ihrer Eigendarstellung zukommt.
- Einige, wenn auch noch immer zaghafte Ökosteuern und fiskalische Reformen deuten auf eine Bewegung in Richtung Nachhaltigkeit hin.
- Die Zunahme von technischen "klein und klug" Lösungen und von vernetzten Zusammenschlüssen von Firmen tragen zu einer generellen Erhöhung der Effizienz bei und ermutigen Kreisläufe.
- Das "International Factor 10 Innovation Network" und andere Initiativen in Europa und Japan haben erstaunliche Erfolge bei ihren Beratungen von weit über 100 KMU's erzielt.
- Steigende Erwartungen an Gesundheit und Lebensqualität treiben die Qualität von Lebensmitteln und der landwirtschaftlichen Produktion voran und verursachen damit rasante Anstiege in der Produktion von Bio-Produkten (40% in Europa, 30% in den USA).
- Isolierte Wissenschaftsbereiche und lineares Modellieren werden ergänzt durch systemische Betrachtung komplexer Zusammenhänge sowie der Anwendung der Chaostheorie und führen damit zu einer verstärkten Betonung der Vorsorge und zur holistischen Annäherung an Entscheidungen.
- Verstärktes Management von Lebenszyklen, breitere Anwendung der "best available technology", vermehrter produktionsintegrierter Umweltschutz,

sowie die Schließung von Kreisläufen tragen zur Verbesserung der Chancen auf Nachhaltigkeit bei.

- Die Nachfragestruktur in Industrieländern bewegt sich unaufhaltsam in Richtung Dienstleistung, anteilig sind die Produktionskosten bereits auf 20 bis 25 % der Gesteigungskosten abgesunken.

Empfehlungen

- Wir empfehlen Staaten und Regionen, den Input natürlicher Ressourcen in ihre Wirtschaft soweit wie nur möglich zu drosseln. Insbesondere Industrieländer und -regionen sollten die Initiative übernehmen bei der Innovation dematerialisierter und sicherer Güter, die langjährigen Nutzen mit radikal reduziertem Input an natürlichem Material und Platzbedarf erbringen. Auf mittlere Sicht ist das Reduzierungsziel für Industrienationen mindestens ein Faktor 10. Nachhaltigkeitsziele können am besten im Rahmen einer dienstleistungsorientierten Wissensgesellschaft erreicht werden, unterstützt durch Signale an den Markt, die entsprechende Initiativen bei der Herstellung, beim Handel und beim Verbrauch von Produkten belohnen.
- Wir empfehlen weiterhin den unverzüglichen Anschlag umfassender F&E-Aktivitäten, welche Vor- und Nachteile neuer systemischer Politikoptionen aufklären sollen, die zur Erreichung von Nachhaltigkeit a priori vielversprechend erscheinen. Insbesondere sind die G 20 Finanzminister eingeladen, entsprechende F&E-Aktivitäten zu unterstützen.

- Neue Erkenntnisse und Vereinbarungen sind insbesondere auf folgenden Gebieten erforderlich:
 - Beschreibung eines realistischen und widerspruchsfreien "Landeplatzes" (oder nachhaltigen Investitionszieles) für 2020 oder 2030, welcher regionale Erwartungen widerspiegelt für sozial, wirtschaftlich und ökologisch wünschenswerte Lebensbedingungen. Für die "ökologische Seite des Landeplatzes" könnte zum Beispiel eine im Schnitt zehnfache Erhöhung der Ressourcenproduktivität vereinbart werden.
 - Die Identifizierung existierender Barrieren, die der Erreichung des "Landeplatzes" entgegenstehen, zum Beispiel in den Bereichen Preisgestaltung, Abgaben und Steuern, Subventionen, Standards und Normen, Bauleitplanungen, F&E Prioritäten, Eigentumsrechte, Technikpräferenzen und viele andere.
 - Die Entwicklung von Politikoptionen und Empfehlungen, wie Barrieren systematisch und Schritt für Schritt überwunden werden können.
 - Die Vereinbarung (weniger) praktikabler Indikatoren, welche das Design richtungssicherer Einzelschritte in Richtung "Landeplatz" erleichtern, aber auch das Erkennen von Bumerang-Effekten ermöglichen und es erlauben, den jeweiligen Abstand der Wirklichkeit von den gesteckten Zielen zu ermitteln. Zur Annäherung an die "ökologische Seite des Landeplatzes" könnte der Material-Input (einschließlich "ökologischem Rucksack" ¹) pro Einheit Nutzen oder Service MIPS ² als Indikator auf der Mikroebene dienen. Auf der Makroebene hingegen wäre der Gesamt-Material-Fluss

¹ Der "ökologische Rucksack" von Produkten ist die Gesamtmenge aller natürlicher Materialien, die von "der Wiege bis zur Bahre" für ein Produkt aufgewendet werden, abzüglich des Produkt-Eigengewichtes.

² MIPS steht für Material Input Pro Einheit Service oder Nutzen, wobei der Verbrauch von natürlichen Ressourcen "von der Wiege bis zur Bahre" gemessen wird.

GMF - (einschließlich der "ökologischen Rucksäcke") ein guter Indikator, um Veränderungen in der Ressourcenintensität eines Wirtschaftsraumes zu verfolgen.

Die notwendigen Verbesserungen der Ressourcenproduktivität können nur dann erreicht werden, wenn sie:

- so sorgsam geplant sind, dass ein möglichst störungsfreier Übergang zum neuen Paradigma erreicht wird;
- technisch ohne Verlust an Lebensqualität erreicht werden können;
- finanziell für Hersteller, Vertreiber und Konsumenten attraktiv sind ("der Preis muss stimmen");
- in gesellschaftlich verantwortlicher Weise durchgeführt werden;
- international abgestimmt sind;
- für Entwicklungsländer attraktiv sind im Zusammenhang mit ihrem Aufholprozess. Hierbei wird vorausgesetzt, dass diese Länder einen steigenden Ressourcenbedarf haben.
- Wir empfehlen weiterhin, "Landeplätze" und die gewählten Indikatoren publik zu machen. Soweit wie möglich sollten sie international angeglichen werden, um damit eine Basis für gemeinsame Initiativen in Richtung Nachhaltigkeit zu schaffen.
- Wir empfehlen Regierungen, die in öffentliche Investment Fonds einzahlen, ohne Verzug damit zu beginnen, soziale und ökologische Nachhaltigkeitskriterien in ihre Entscheidungsfindungen zu integrieren. In jedem Falle aber sollten sie routinemäßig angeben, ob soziale und ökologische

Kriterien ihre Entscheidungen mitbestimmen.

- Wir empfehlen Regierungen, eng mit anderen Regierungen, mit den Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen, mit dem privaten Sektor und mit der zivilen Gesellschaft zusammen zu arbeiten mit dem Ziel, die letztlich in ihrer Verantwortung liegende Anpassung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so gestalten zu können, dass sie die Annäherung an den gewählten "Landeplatz" gewährleistet.
- Wir empfehlen, öffentliche Diskurse mit Bürgern abzuhalten und die Massenmedien laufend über Notwendigkeit und Gründe für neue Wirtschafts- und Umweltpolitiken zu informieren.
- Wir empfehlen, dass kein Rechtsinstrument, keine Lizenz und kein Patent als gültig anerkannt wird, welches die Nutzung von Naturprodukten und kulturellen Leistungen für Einwohner auf ihrem Territorium einschränkt.
- Wir empfehlen, Entwicklungsländern leichten und kostengünstigen Zugang zu Informationen, Lizenzen und Patenten zu gewähren, die sich auf dematerialisierte Produkte, Infrastrukturen und Dienstleistungen beziehen.
- Wir empfehlen, in zukünftige internationale Handelsvereinbarungen folgende Punkte aufzunehmen:
 - Länder, die dematerialisierte Produkte und Dienstleistungen bevorzugen, haben das Recht, Einfuhrzölle auf solche Importe zu erheben, deren Ressourcenproduktivität nicht denen von funktionell vergleichbaren Produkten und Dienstleistungen einheimischer

Herstellung entsprechen. Die Ressourcenproduktivität wird hierbei (MIPS) ermittelt;

- Ausländischen Produkten und Dienstleistungen wird freier Marktzugang gewährt, sofern sie vergleichbare oder höhere Ressourcenproduktivität aufweisen im Vergleich zu funktionell vergleichbaren einheimischen Produkten und Dienstleistungen. Die Ressourcenproduktivität wird hierbei (MIPS) ermittelt;
 - Einkommen, die aus Zöllen auf Produkten und Dienstleistungen geringer Ressourcenproduktivität aus Entwicklungsländern herrühren, sollen für einen Zeitraum von bis zu 10 Jahren an die Ursprungsländer zurückgegeben werden mit der Aufforderung, die Gelder für die Entwicklung von dematerialisierten Gütern und Dienstleistungen zu verwenden;
 - Länder, die natürliche Ressourcen exportieren, die auf ihrem Territorium gewonnen wurden, sollten bis zu 10 Jahren Kompensationszahlungen erhalten für den Fall, dass ihre Einkünfte aufgrund wachsender Ressourcenproduktivität anderswo abnehmen. Einnahmen dieser Art sollten vorzugsweise für die Entwicklung dematerialisierter Güter und Dienstleistungen verwandt werden.
- Fortschritte und Misserfolge in der Annäherung an den "Landeplatz" müssen beobachtet und Anpassung der Ziele und Maßnahmen im Lichte neuer Erkenntnisse gewährleistet werden.

Schon heute aber verursacht der Ressourcenverbrauch der reichen Länder ernsthafte Umweltschäden, zum Nachteil von Reich und Arm. Weltweit gibt es 23 Millionen Umweltflüchtlinge. Sehr wenige davon leben in den USA, in Japan oder Europa.

Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen machen es pro-aktiven Firmen nicht leicht, Wohlstand mit weniger Natur zu schaffen. Gerade sie sind es jedoch, welche angesichts der letztlich begrenzten Verfügbarkeit von natürlichen Ressourcen die strategischen Voraussetzungen für die Markterfolge - auch und gerade für die Exportchancen - von morgen schaffen.

Die Ressourcenproduktivität der Herstellung, des Vertriebes, des Konsums und der Entsorgung von Gütern muss in den reichen Ländern in den kommenden Jahrzehnten um mindestens einen Faktor 10 verbessert werden.

Weitere Informationen:

Bio F. Schmidt-Bleek
Factor 10 Institute
La Rabassière
Carrère des Bravengues
F-83660 Carnoules/Provence
France
Tel/Fax: + 33 4 94 33 24 58
biofsb@aol.com
www.factor10-institute.org